

Der Zauber des Spielzeuges

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 50

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

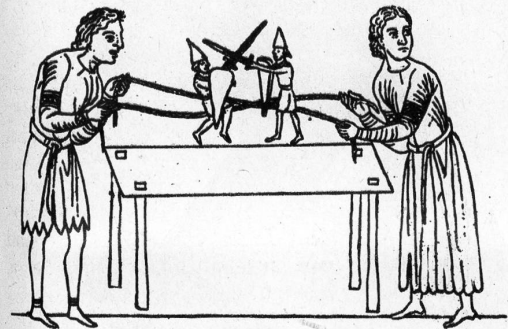
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



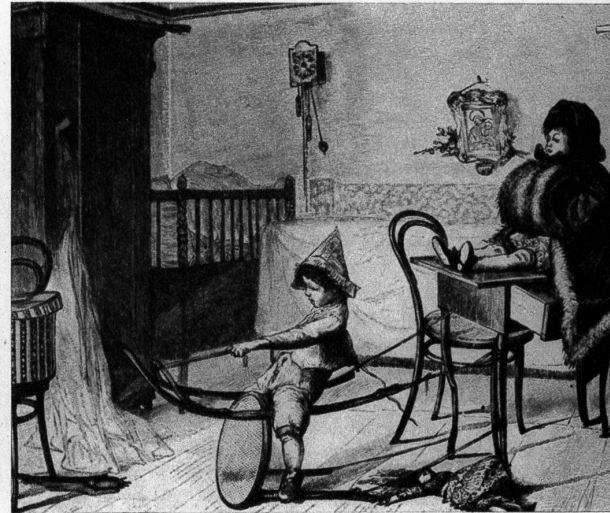
Knabe mit Steckenpferd. Der Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert zeigt uns, wie damalige Verkehrsmittel im Spielzeug auftauchten. Heute ist das Steckenpferd verschwunden, an seine Stelle sind Velos getreten



Kinder spielen mit Puppen, aus dem Hortus deliciarum der Nonne Herrad von Landberg aus dem 12. Jahrhundert. 1870 in Strassburg verbrannt



Kind mit Puppe. Ausschnitt aus einem Holzschnitt von Tobias Stimmer (1539 bis 1584). «Die Lebensstufen des Weibes und des Mannes»



Schöner als mit allem schönen Spielzeug lässt sich mit Möbeln eine noble Kutsche improvisieren, und bei solchen Spielen glühen den Kindern vor Eifer und Freude die Wangen

Wenn wir in diesen Tagen mit unseren Kleinen vor einem Spielzeugladen stehen, ratlos vor der Fülle der verschiedenen Spielsachen, dann wird die Erinnerung an die eigene Kindheit wach, etwa jene Stunden, in denen wir glücklich über einen Ausschnidebogen gebeugt dasassen, uns mit einem Baukasten beschäftigten, bunte Holzhäuschen zu einem Dorf gruppierten und mit ausgeschnittenen Tieren und Menschen belebten. Wir haben also das alles selbst erlebt, und doch hemmt uns nun etwas beim Spielzeugkauf. Kinder sind unberechenbar, sie wollen heute dies und morgen das, und vor allem muss es viel auf einmal sein. Doch oft schon wenige Stunden nach der Beschercung ist das meiste zerbrochen und zerstört.

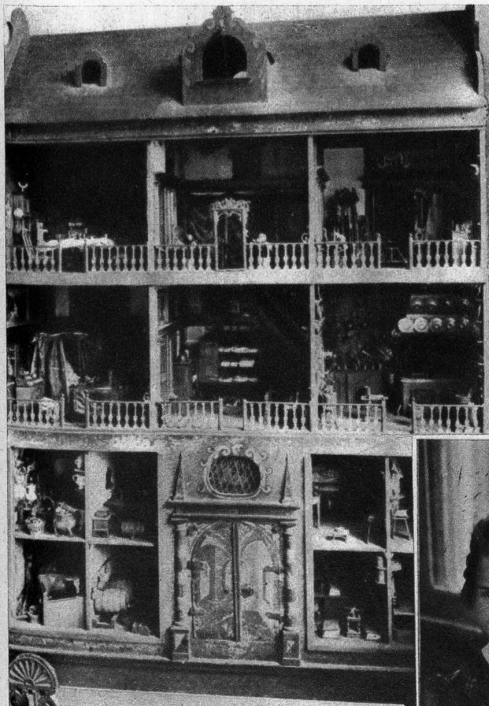
In vielen Erziehungsdingen ist man unsicher geworden. Alte, erprobte Methoden sind in Frage gestellt. Die alten Aegypter und die Hellenen hatten für die Mädchen Puppen und für die Buben Pferdchen. Eigentlich waren es keine Pferdchen, keine individuellen Tiere, sondern Schemen von richtigen Pferden, die Anhaltspunkte für die schöpferische Phantasie des Kindes waren. Für die Kleinen musste dieses Rösslein alles sein können, was das Kind braucht: Räuber, Soldat, Kutscher, Pferd, Wagen oder Last.

Die Wirklichkeit gilt bei Kindern wenig. Buben machen sich keine Gedanken darüber, dass noch nie ein richtiges Pferd auf Rädern

hinten nachgezogen wurde. In diesem eigentümlichen Verhalten des Kindes zur Wirklichkeit und ihren Symbolen liegt das Gemeinsame mit den primitiveren Kulturen der Menschheit. Dort sind Kinderspielzeuge und Kultgegenstände einander so ähnlich, dass man sie kaum unterscheiden kann.

Die Wünsche der Kinder haben sich im Laufe der Jahrhunderte wenig verändert. Immer noch lieben sie solches Spielzeug am meisten, das ihrer Phantasie Spielraum gewährt und mit dem sie schalten und walten können, wie es ihnen beliebt. Noch immer sind die Puppen das Liebste für Mädchen und Bauklötze, Tiere und Wagen sind bei Buben willkommen. Wenn auch die moderne Technik sich bei den Spielzeugen eingenistet hat, und viel Neues auf diesem Gebiet geschaffen wurde, so sind es trotz allem immer wieder die Spielsachen, die aus dem täglichen Leben im Hause ihren Ursprung nahmen, die den Kindern am meisten zusagen. Kleine Luxusgegenstände, die vielleicht den Erwachsenen vor allem gefallen, sind nicht das, was die Kinder wünschen, denn sobald ein Kind zu einem Gegenstand besonders Sorge tragen muss, hat es alle Freude daran verloren. Zu Weihnachten aber möchten wir vor allem den Kindern Freude bereiten und sie, wie schon vor hunderten von Jahren mit ihrem neuen Spielzeug unzertrennlich verbunden, ins nächste Jahr wandern sehn.

Unten: Aus Papier- und Kartonabfällen gebasteltes Karussell



Puppenhaus aus dem Jahre 1639, heute im Germanischen Museum in Nürnberg



Holzfiguren, Sennen und Appenzellermeitschi beim Jodeln und Schellenläuten mit Holztierchen